



# Vom Lieben und Schreiben

Natürlich kannst du deinem Lieblingsmenschen ganz einfach ein bis einhundert Herzemojis am Tag schicken. Aber ist es nicht noch viel schöner, einen handgeschriebenen Liebesbrief zu verfassen und bestenfalls auch einen zurückzubekommen? Unsere Autorin weiß um den Zauber des geschriebenen Wortes – und hat für dich einen Platz in ihrem Liebesbriefe-Workshop reserviert




Text Bettina Wüdrich

ulich sah ich eine Dokumentation über die Entstehung der Schrift – es war spannend wie ein Thriller. Man erfuhr lauter Sachen, die man sich nicht bewusst macht, wenn man so was wie „Gelben Sack rausstellen“ oder „Putzzeug besorgen“ auf ein Post-it kritzelt. Ich erfuhr, wie das Wissen um die Schrift sich als Machtmittel für Eliten herausbildete, wie die Zusammensetzung von Schriftzeichen Geschichte und Kultur eines Landes widerspiegeln und wie Kemal Atatürk und Lenin die Einführung des lateinischen Alphabets vorantrieben, weil dieses zu lernen einfacher für die breite, unbesene Masse zu sein schien als das arabische oder kyrillische ... wow! Berührt hat mich zu sehen, wie in chinesischen Parks alte Menschen mit in Wasser getränkten Pinseln, lang wie Spazierstöcke, die traditionelle Bilderschrift aufs Pflaster malen, mit geschmeidigen, feinen Bewegungen – um diese nicht zu verlernen oder ihren staunenden Enkelkindern beizubringen.

Plötzlich fiel mir auch der Song der amerikanischen New-Wave-Band Tom Tom Club von 1981 wieder ein, „Wordy Rappinghood“: Leicht nervender Synthi-sound auf Schreibmaschinengeklacker und stakkatohafte Lyrics, die immer wieder in den Refrain münden: What are words worth? Was sind Worte wert? Worte können schmeicheln, verführen, verletzen, sogar töten; gesprochen verwenden wir sie oft unbedacht und können damit Lawinen ins Rollen bringen, die wir nicht mehr aufzuhalten vermögen. Zärtlich geflüstert hingegen können sie Dämme brechen und Steine, sprich: Herzen zum Schmelzen bringen. Schreiben wir sie nieder, sind sie schwer zurückzunehmen, vermögen so aber auch, die Wahrheit ans Licht zu bringen: In der unvergessenen Romanverfilmung „Gefährliche Liebschaften“ bekommt die böse Intrigantin Glenn Close als Marquise de Merteuil endlich ihr Fett weg und verliert Vermögen und Schönheit, als John Malkovich als Vicomte de Valmont deren Briefe dem Widersacher übergibt.

Unsere Schrift, die sich übrigens erst vor 5000 Jahren im Alten Ägypten her-

ausgebildet hat (die Gattung Mensch gibt es seit 300 000 Jahren), ist aber mehr als ein Kommunikationsmittel. Als einziges Lebewesen hat der Mensch das Bedürfnis das, was er empfindet und beobachtet, festzuhalten. Durch das Schreiben können wir (auch uns selbst) vermitteln, wer wir sind: Wir ordnen damit unsere Gefühle, verarbeiten Erlebnisse und öffnen uns anderen. Besonders in der Liebe braucht es dazu Mut – denn plötzlich kommt die Angst ins Spiel: die plötzliche, verdammte, kalte Angst, abgewiesen zu werden. Es sei denn ... jemand anderer ist der Liebesworte so mächtig, dass sie ein Herz in Flammen setzen können.

Traut euch zu   
~~malen~~ schreiben!  
Sogar Liebesbriefe!

Was auch nach hinten losgehen kann: Der prominenteste und älteste Ghostschreiber in Liebesangelegenheiten ist die Romanfigur Cyrano de Bergerac, der im Auftrag eines anderen Verse an jene Frau verfasste, in die er selbst hoffnungslos verknallt war. Hätte er doch die Furcht vor Ablehnung überwunden und die wahre Urheberschaft seiner Briefe enthüllt! Denn seine Angebetete war klug und kapierte sehr wohl, dass man bei ehrlicher Zuneigung wie von selbst Worte findet, die die „Schönheit einer Seele“ offenbaren, und dass es bei einem Menschen am meisten darauf ankommt. Mit anderen Worten: Traut euch zu schreiben! Sogar einen Liebesbrief!

Moment – Briefeschreiben, das macht doch heute keine\*r mehr? Von wegen Getipptes ist bei einer Sauklaue eh produktiver als Worte, die man nicht entziffern kann. Oder: Das ist doch krass kitschig. Kommt ganz darauf an. Ist es kitschig, einer Person zu vermitteln, wie dankbar man ist, dass es sie gibt und was man besonders an ihr schätzt? Als meine Tante im Frühjahr 87 Jahre alt wurde, habe ich lange überlegt, was ich ihr schenken soll. Sie hatte vorher nach- ▶


Herzen schmelzen  
übrigens schon lange:  
In der Bedeutung  
Mitgefühl, Rührung  
und Barmherzigkeit  
kommt diese Redensart  
schon in Schriften des  
16. Jahrhunderts vor

# AKTION: AUF DEN SPUREN VON CYRANO

vollziehbar verkündet: „Ich möchte nichts, ich habe schon alles!“ Also griff ich mir Notizblock und Bleistift und radelte in den Stadtpark, wo ich mich auf eine Bank setzte. Dann schrieb ich zum ersten Mal in meinem Leben ein Gedicht. Dort, mit Blick auf herumtollende Hunde und krakeelende Kinder fühlte ich mich plötzlich ganz leicht und reimte zwei Stunden fröhlich herum wie eine Drittklässlerin. Da meine Tante eine sehr weise Frau ist, hatte sie wohl einen Blick für den eigentlichen Wert, sie verwahrt mein Gedicht nun in einer Schatulle mit ihren „Herzensbriefen“.

# M

Menschen sehnen sich nach Wahrhaftigkeit – und so geht es beim Schreiben nicht darum, jemand zu „sein“, sondern das auszuschöpfen, was an Kreativität in einem steckt und das auszusprechen, was den oder die andere\*n so wertvoll macht. Ihren Charme entwickeln Zeilen der Zuneigung in ihrer Unbefangenheit: In dem tollen Buch „Schreiben Sie mir oder ich sterbe. Liebesbriefe berühmter Frauen und Männer“ sind Briefe von Erich Maria Remarque an Marlene Dietrich zu lesen, von „Schnupslein“ an „Puma“. Nur die von Remarque sind erhalten, da seine spätere Ehefrau, Paulette Goddard, Dietrichs Briefe eifersüchtig vernichtete.

Allerdings: Wenige Tage vor Remarques Tod, im September 1970, telegraphierte ihm die Dietrich ans Sterbett: „Ich schicke dir mein ganzes Herz.“ Klingt banal? Von wegen. Mehr kann man nicht in einen Brief packen. 

## Liebeslektion

Hast du Lust, zu lernen, wie man einen „Liebesbrief an einen besonderen Menschen“ schreibt? (Dieser „besondere Mensch“ kannst übrigens auch du selbst sein!) Gewinne einen 120-minütigen Online-Workshop mit Bettina Wünderich, der Autorin dieses Artikels. Voraussetzungen: Keine. Schicke einfach eine Mail an [mail@bettinawuenderich.de](mailto:mail@bettinawuenderich.de) mit der Betreffzeile: „Liebesbrief an einen besonderen Menschen“/emotion.



**Bettina  
Wünderich**

war von 2005 bis 2009 Chefredakteurin von EMOTION, außerdem Chefredakteurin von „Glamour“, „Vogue Business“ und „Zuhause Wohnen“. Sie ist Verfasserin des feministischen Sachbuchs „Einsame Spitze“ und des Romans „Hochglanz“ (beides Rowohlt), und hat sich heute auf das Schreiben von Biografien spezialisiert, aktuell: „Come back stronger“ (ZS Verlag) mit der Fitness-Influencerin Sophia Thiel

